

Zwölf Ideen auf vier Eindrücken

Vom zweiten Workshop der Regionalen Aktionsgruppe am Sonnabend im Kaisersaal

Von OTZ-Redakteurin

Claudia Bioly

Eisenberg. Zum zweiten Workshop trafen sich am Sonnabend lokale Akteure der Regionalen Aktionsgruppe Saale-Holzland e.V. (RAG) wiederum im Eisenberger Schloss. Nachdem beim ersten im Juli eine Vielzahl von Projektideen entworfen worden waren, wurden daraus zwölf Leitprojektideen herausgefiltert. Die galt es nun, weiterzuentwickeln, zu konkretisieren, auch zu verknüpfen, denn eingereicht werden dürfen am Ende nur drei oder vier Leitprojekte. Wer diese „Sieger“ sind, die dann tatsächlich in die Langfassung geschrieben werden, soll am 12. September festgelegt werden.

Das Interesse am zweiten Workshop war größer als erwartet. Zwar waren sowohl der RAG-Vorsitzende, Landrat Andreas Heller (CDU), und sein Vertreter Dr. Günther Ahnert wegen anderer Termine verhindert, so dass diesmal Dietrich Heiland, Bürgermeister von Bad Köstritz, die



In vier Arbeitsgruppen – hier die für Wirtschaft/Tourismus/ Handwerk – wurden die Leitprojektideen weiter diskutiert.

Arbeitsberatung eröffnete. Aber trotz Ferien- und Urlaubszeit waren über 40 Akteure aus Verwaltungen, Wirtschaft und Sozialverbänden gekommen, um weiter daran mitzuwirken, dass die Region in der EU-Förderperiode 2007 bis 2013 ein angemessenes Stück vom (Finanz-)Kuchen ab-

bekommt. Geleitet wurde der Workshop diesmal von allen drei Partnern, die zusammen beauftragt sind, die Langfassung der Entwicklungsstrategie zu verfassen: Ina John vom Verein Ländliche Kerne, Stefan Gothe von „kommunare“, Bonn, und Michael Glatthaar von „pro loco“,

Bremen. Letzterer begann mit den Anforderungen, die an Leitprojekte allgemein gestellt werden von Land bzw. EU: Sie müssen einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten, innovativ sein und Pilotcharakter haben, die regionale Eigeninitiative stärken. Sie sollen nicht nur eine Gemeinde, sondern möglichst den ganzen Kreis betreffen; mehrere Projektpartner einschließen; Vernetzung und Zusammenarbeit fördern. Und: realistisch sein, also möglichst umsetzbar bis 2013.

Ziele dieser Projekte soll es in erster Linie sein, Arbeit und Beschäftigung zu schaffen, die eigenständige Entwicklung der Region zu fördern, Natur- und Kulturerbe zu erhalten, die Umwelt zu schützen, auf den demografischen Wandel zu reagieren, die Wohn- und Lebensqualität zu verbessern, Flächeninanspruchnahme zu reduzieren und interkommunale Zusammenarbeit zu stärken. Unter all diesen Aspekten sind also die zwölf Leitprojektideen zu betrachten, die dann Ina John vorstellte (siehe unten).